



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,  
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur  
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

**Kreuser, Johann Peter Balthasar**

**Paderborn, 1863**

III. St. Cyriacus

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4**

beglaubigter Geschichte viele Kranken, unter andern einen Knaben, der nahe am Ersticken war, weil ihm eine Fischgräte im Halse steckte, an welcher die ärztliche Kunst vergebens sich abmüdete. Daher noch heute am Blasiusstag die übliche Segnung des Halses zwischen dem heilbringenden Zeichen des Kreuzes in der Gestalt des Andreaskreuzes X. Auch bei der Abbildung kann die Segnung des Halses des Knaben an diese Geschichte erinnern. Da aber der Heilige von eisernen Striegeln (hechelartig) vor der Enthauptung jämmerlich zerfleischt ward, so giebt man ihm auch zwei eiserne Kämme (Hecheln) als Kennzeichen bei, nebst einer, auch zwei Kerzen.

### III. St. Cyriacus,

gehört mit Largus, Smaragdus und zwanzig Genossen in die Verfolgungszeit Diokletians und Maximians ums J. 300. Ohne ordentliche Pfarreintheilung wäre christliche Ordnung unmöglich, und nach Optatus gab es im vorconstantinischen Rom sechsundvierzig. Mit diesen Pfarreien waren auch Diafonien verbunden, d. h. Stiftungen für die Armen, in den verschiedenen Gegenden der Stadt, über welche ein Diafon, d. h. Armenpfleger, stand. Gleich dem h. Laurentius war auch Cyriacus Diacon d. h. einfach Armenpfleger, wie schon die Apostelgeschichte (VI. 2 ff) lehrt. Aus der Tochter des Kaisers, Namens Artemia, vertrieb Cyriacus den bösen Geist und an der Tochter des Perserkönigs Sapor, mit Namen Job (y) ia, that er dasselbe Wunder, taufte beide, und gewann viele Seelen zum Christenthum. Diokletians Nachfolger, Maximian (Herculeus) oder vielmehr Mitregent, ließ nun seinem Christenhaffe freien Lauf, und als er dem Diokletian zu Ehren Bäder errichtete, ließ er die Christen zum Steintragen und ähnlicher sklavischer Arbeit einfangen. Thrasion unterstützte und ernährte nun die Armen durch Vermittelung des h. Cyriacus, den Papst Marcellus zum Diafon weihte. Der Heilige verrichtete nicht nur die eigene, ihm selber auferlegte Arbeit, sondern auch die des alten Saturninus, und er wurde mit seinen Genossen Märtyrer. Abgebildet wird er im Diafonengewande, zuweilen mit dem Geldbeutel zum Ver-



theilen an die Armen, ferner mit der Märtyrerpalme, endlich mit einem gefesselten Drachen. Bei dem gefesselten Drachen ist zu merken, daß dieser gewöhnlich sinnbildlich zu fassen ist und den Heidenbefehrern als Bezwingern des höllischen Drachens beigegeben wird, z. B. einer h. Martha u. s. w.

#### IV. St. Pantaleon.

Die anmuthige Legende, welche sich auch in der Historia S. Brunonis Coloniensis findet, erzählt also: Zur Zeit des Kaisers Maximian lebte zu Nicomedia der reiche Heide Custorgius mit seiner christlichen Gattin Cubule. Sie pflanzte schon in das junge schöne Kind die Heilslehre, zu welcher er in seinen ärztlichen Studien bald zurückkehrte. Der Heiland stand mit seiner Hülfe offenbar bei ihm, und an einem Blinden und andern Kranken that er Wunder, so daß die ganze Stadt, auch Kaiser Maximian, auf ihn aufmerksam wurden. Vor dem Kaiser seinen Glauben standhaft festhaltend, wurde er den Peinigern überliefert, an einem Pfahle aufgezogen, mit Eisenhaken zerschunden, mit glühenden Blechen unter den Armen gebrannt; aber er erhob die Augen gen Himmel, die Henker ermatten, die Bleche fallen ab, das Feuer erlischt. Auch ein Kessel mit geschmolzenem Blei kann dem Heiligen nichts anhaben, und der Kaiser wüthet um so mehr. In einem Steine in's Meer versenkt, wird er wieder vom Heilande verherrlicht, und der Stein schwimmt auf die Oberfläche des Meeres. Scheu empfinden auch die wilden Thiere, denen er vorgeworfen wird, lieblosen ihn, und der Kaiser läßt an ihnen seine Wuth aus. Das Rädern mißlingt ebenfalls; denn der Strick springt und das Rad geht über die Feinde Christi. Endlich wird der Kämpfer zur Enthauptung geführt; aber das Schwert wird wie Wachs, die Henkersknechte stürzen zu seinen Füßen, er verzeiht nun als Pantelemon, d. h. Allerbarmer, im Voraus seinen Henkern, ermahnt sie zur Erfüllung ihrer Pflicht, und das Haupt fällt unter dem Schwertstreiche.

Gewöhnlich wird der Heilige abgebildet an einem Pfahle, auch Baume, die Hände über dem Kopfe übereinander fest genagelt, den Leib an den Pfahl oder Baum (Del- oder Palmbaum) gebunden.